

# Geschichte & Geschichten



Dieser Sonderteil 2023 thematisiert Historisches und viele Ereignisse, Jubiläen und Gedenktage. Er widmet sich den vielen kleinen und großen Ereignissen, die sich auf der Ostfriesischen Halbinsel zugetragen haben. Wir erinnern an Tragisches, Bemerkenswertes, aber auch an Menschen, die sich in besonderer Weise für Ostfriesland eingesetzt haben.

„Einfach alles beginnt und endet mit Geschichten.“

Ragnarr Loðbrók Wikingerkönig,  
Dänemark, frühes 9. Jahrhundert



Fotos: © Ostfriesische Landschaft, Archäologischer Dienst



Norden, Gebäude der Mennoniten in der Innenstadt

## Wegweisende Frauen in Aurich



Foto: © Gärthner Libbers

Laura Hillman,  
gebürtige Hannelore Wolff

Aurich zählt rund 800 Straßen. Elf davon sind nach Frauen benannt\*. 2023 kommen vier weitere Straßen „Im Timp“, im Ortsteil Haxtum hinzu. Sie erhalten ihren Namen nach Hannelore Wolff, Ingrid Buck, Recha Freier sowie Wilhelmine Siefkes.



Hannelore Wolff war eine gebürtige Auricherin. Sie überstand acht KZs und verstarb mit 96 Jahren in Kalifornien als Laura Hillman. Ihre Autobiografie „Ich pflanze einen Flieder für dich: Auf Schindlers Liste überlebt“ beschreibt ihre Erlebnisse, die man eigentlich nicht in Worte fassen kann.

Ein großer Dank geht an die Stadt Aurich sowie den Ortsrat Extum/Haxtum/Kirchdorf/Rahe, die über 70 Jahre nach der Shoah diese Frau ehren.

### \*Kleiner Tipp:

Die Radbroschüre "Starke Frauen erfahren" von Etta Bengén führt zu diesen Orten der Stadt und erzählt interessante Geschichten. Erhältlich bei der Ostfriesischen Landschaft unter: [kultur@ostfriesischelandschaft.de](mailto:kultur@ostfriesischelandschaft.de)



## Elf Herrlichkeiten in Ostfriesland

Mit dem Beginn der Grafschaft Ostfriesland unter dem Hause der Cirksena verloren in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts viele Ortschaften ihre Eigenständigkeit. Einige davon konnten allerdings ihre Selbstständigkeit für sich und ihre Einwohner behaupten. Sie nannten sich Herrlichkeiten, was gleichzusetzen ist mit Herrschaften.



Ostfriesland Karte von Ubbo Emmius ca. 1600

### Häuptlings-Herrlichkeit:

Im ausgehenden Mittelalter etablierte sich in Ostfriesland eine Herrschaftselite, die sich selbst Hovetlinge (Häuptlinge) nannte. 1464 wurde der Häuptling Ulrich Cirksena von Kaiser Friedrich III. in den Reichsgrafenstand erhoben und mit Ostfriesland als Reichsgrafschaft Ostfriesland belehnt. Die selbstbewussten Häuptlinge aber konnten ihre angestammten Gebiete gegenüber der Grafschaft Ostfriesland behaupten. Sie waren somit nicht nur Territorialherren, sondern hatten auch das Recht, Gericht zu halten und in religiösen Fragen ihren eigenen Weg zu gehen. Diese Staaten im Staat waren möglich, da es sich um reichsunmittelbare Herrschaften innerhalb der Grafschaft Ostfriesland handelte, die nicht den Grafen von Ostfriesland unterstanden, sondern direkt und unmittelbar dem Kaiser untergeben waren. (Haider Munske, Horst Hg.: *Handbuch des Friesischen*. Tübingen. 2001) Text: Stephan Horschitz.

Vorgestellt werden alle elf Herrlichkeiten. Kleine und bunte Geschichten dazu zeigen ihre jeweiligen Besonderheiten.

## Up- und Wolthusen

Die Einraumkirche aus Backstein in Uphusen stammt vom Ende des 13. Jahrhunderts. Der Ostgiebel ist reich gestaltet, was bei vielen Kirchen im Westen Ostfrieslands üblich ist. Der Taufstein aus Bentheimer Sandstein stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die besonders anmutige Orgel von Wilhelm C. Joseph Höffgen aus Emden wurde von 1825 bis 1831 gebaut.

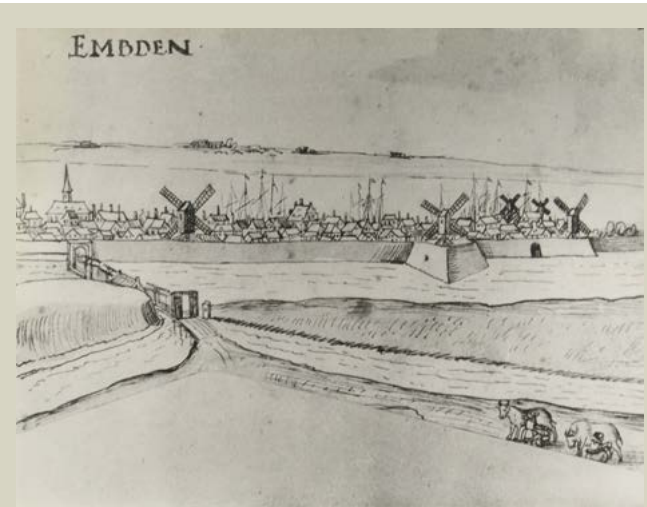


Foto: Norbert Schulz © JALBA/Alf-Emden-0152-15

„Heerenport“ und der Deichweg nach Borssum sowie der „Strohdeich“. Handzeichnung, die Dr. Georg Faber im Jahre 1632 für sein Reisetagebuch angefertigt hat.

## Borssum und Jarssum

Nach der Emder Revolution von 1595 begann die Stadt Emden, ihr östliches Einzugs- und Zugangsgebiet durch den Erwerb von Herrlichkeiten zu sichern. Nacheinander erwarb sie von den (teils verarmten) Besitzern 1597 die Herrlichkeiten Wolthusen und Uphusen sowie in den Jahren 1629 bis 1631 die Herrlichkeiten Groß- und Klein-Borssum, Jarßum, Widdelswehr und schließlich Oldersum mitsamt der umliegenden Ortschaften Gandersum, Rorichum und Tergast. Durch diese Käufe wollten die Emder Stadtväter verhindern, dass die ostfriesischen Grafen sich jener Herrlichkeiten bemächtigen könnten, um der Stadt die wichtigen östlichen Land- und Wasserwege zu versperren. Für die Herrlichkeiten Groß- und Klein-Borssum, später auch Jarßum und Widdelswehr zahlte Emden rund 21.000 ostfriesische Gulden. Zusätzlich zum Zweck der geografisch-strategischen Sicherung erhoffte sich der Emder Rat ab ca. 1636 zudem Sitz und Stimme in der Ritterschaftskurie der Ostfriesischen Landschaft.

## Petkum

Petkum blieb als einzige der Herrlichkeiten am Emsufer östlich von Emden selbstständig und blieb bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitz der Familie Ripperda. Diese folgte dem lutherischen Bekenntnis in der ansonsten stark reformiert geprägten Region. Bis 1685 waren im calvinistischen Emden Gottesdienste für Lutheraner verboten. Daher hielten die Gläubigen ihre Gottesdienste im entfernten Marschenland in Petkum ab. Bolo von Ripperda war 1675 Präsident der Ostfriesischen Landschaft und wurde anschließend Bevollmächtigter der Ostfriesischen Landstände und der Fürstin von Ostfriesland am kaiserlichen Hof in Wien.

Bis zur Eingemeindung Petkums nach Emden im Jahr 1972 zierte das Wappen der Ripperda das Gemeindewappen.



Oldersum

Wasserlauf in Oldersum

Oldersumer Religionsgespräch von 1526: Unter Junker Ulrich von Dornum (1465-1536) war der Ort, neben Emden, bedeutsam für die Reformation in Ostfriesland. Bereits 1519 soll Henricus Arnoldi in Oldersum Gottesdienste nach dem „evangelischen“ Bekenntnis gehalten haben. Im Juni 1526 initiierte Junker Ulrich von Dornum das Oldersumer Religionsgespräch, ein öffentliches, dann auch gedruckt vorgelegtes Streitgespräch zwischen protestantisch-lutherischen und katholischen Disputanten. Seine Niederschrift des Gesprächs trug entscheidend zur weiteren Verbreitung der Reformation in Ostfriesland bei.



Ev.-ref. Kirche Oldersum, Außenansicht der Kirche zu Oldersum vor dem Brand

Foto: aus der Sammlung Orno Falkerts © Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft

## Rysum

Rysum besitzt die älteste beispielbare Orgel Deutschlands von 1457 und diese hat eine besondere Geschichte. Einer Chronik zufolge bezahlte die Kirchengemeinde den Bau der spätgotische Orgel mit „ere vette beeste“ (ihrem fetten Vieh). Erstellt wurde sie vermutlich von Meister Hermannus aus Groningen. Die evangelisch-reformierte Kirche steht auf dem höchsten Punkt der Rundwarf und wurde Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut. Ihre Ursprünge gehen auf das 12. Jahrhundert zurück.



Foto: Katrin Rodtman © Ostfriesische Landschaft

## Jennelt

Jennelt ist die kleinste Herrlichkeit in Ostfriesland. In der Gruft der Kirche liegt der prächtige Sarg von Occa Ripperda. Sie wurde 1619 in Farmsum/Provinz Groningen geboren. Die Zeit war geprägt vom Dreißigjährigen Krieg, der auch für Ostfriesland verheerende Folgen hatte.

Mit 20 heiratet sie Enno Adam Freiherr zu Inn- und Knyphausen, dem die Burg Jennelt gehörte. Nach dessen Tod nimmt ihr Leben viele turbulente Wendungen, bis sie schließlich an den schwedischen Königshof zieht und dort zur Oberhofmeisterin avanciert. Lange nach ihrem Tod wurde sie in der Gruft zu Jennelt bestattet.



Foto: © Joachim Schulz, Lingen

Gruft Jennelt, Sarkophag von Occa Johanna Reichsfreiin von Ripperda zu Inn- und Knyphausen

## Loga mit Evenburg

Loga wurde im Jahr 930 im Urbar des Klosters Werden erwähnt. 1430 schlossen die ostfriesischen Häuptlinge in Loga den Freiheitsbund der Sieben Ostfrieslande gegen die Herrschaft Focko Ukenas.

Graf Ulrich II. von Ostfriesland belehnte im Jahr 1642 den Oberst Erhard von Ehrentreuter mit der jungen Herrlichkeit Loga, die auch Logabirum umfasste. Der Graf hatte beim Oberst nämlich Schulden, die er nicht zurückzahlen konnte. Der Oberst ließ ein Schloss errichten, das er nach seiner Frau, Eva von Ungnad, Evenburg benannte. Heute ist es ein Zentrum für historische Gartenkultur.



Evenburg, Leer-Loga

Foto: © www.ostfriesland.travel

## Gödens

Gödens war bis 1839 die östlichste Herrlichkeit in Ostfriesland. Zur Herrlichkeit gehörten die Kirchspiele Altgödens und Dykhausen mit den Ortsteilen Altgödens, Neustadtgödens und Dykhausen.

Die jüdische Geschichte in Neustadtgödens währte etwas über 300 Jahre. Von 1639 bis 1941, als die letzten Juden von der SS aus Neustadtgödens deportiert wurden, waren die hier ansässigen jüdischen Familien ein fester Bestandteil der Dorfstruktur. Die Herrlichkeit Gödens stellte Schutz- und Geleitbriefe aus und profitierte im Gegenzug von dem kaufmännischen Geschick und den Handelsbeziehungen der jüdischen Händler. Diese stellten den Warenaustausch innerhalb Ostfrieslands und darüber hinaus sicher. Dennoch wurden den Juden immer wieder Sonderabgaben auferlegt, die ihr Leben stark beeinträchtigten. Wirtschaftliche Konkurrenz und religiöse Vorurteile führten oft dazu, dass die

Juden in ein gesellschaftliches Abseits gedrängt wurden. Dennoch gibt es Beispiele dafür, dass Juden nicht nur als die ‚Fremden‘ oder als wirtschaftliche Konkurrenten galten. Sie wurden auch als Nachbarn und ehrenwerte Personen geschätzt. Sie etablierten sich infolge der Emanzipation ab 1840 in Vereinen und kandidierten auch für politische Ämter.



Ehemalige Synagoge Neustadtgödens

Foto: Christina Kramer 2013 © Ostfriesische Landschaft

## Lütetsburg

Herrlichkeit zu Innhausen und Knyphausen

Der Schlosspark Lütetsburg ist bekannt für seine einzigartige Rhododendren- und Azaleenblüte im Frühjahr. Von Mai bis Juni wird der historische Schlosspark zu einem farbenprächtigen Blütenmeer. Der Landschaftsgarten entstand im frühromantischen Stil und gehört zu den wenigen erhaltenen Beispielen dieses Typs auf dem europäischen Kontinent. Zwischen 1790 und 1824 angelegt, stand der Park von Wörlitz Pate. Reichsfreiherr Edzard Mauritz zu Inn- und Knyphausen hat ihn anlegen lassen.



Rhododendren und Azaleenblüte im historischen Schlosspark Lütetsburg

Foto: © Pressbild Schlosspark-Lütetsburg

## Dornum

Jeder kennt das herrliche Wasserschloss, die Norderburg, in Dornum. An dieser Stelle sei auf die Beningaburg, bzw. die Osterburg, im Ort verwiesen. Hier wurde um 1425 Häuptling Sibet Attena geboren, der vor 550 Jahren verstarb. *Siehe Seite 42.*



Beningaburg

Foto: © Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft

## Stedesdorf

Stedesdorf soll bis in das 14. Jahrhundert eine größere Bedeutung besessen haben als Esens. In der Mitte des 14. Jahrhunderts war Ailwardus Mensana aus Stedesdorf der führende Mann im Harlingerland, auch wenn er noch nicht den Häuptlingsrang besaß.

Der erste bekannte Häuptling von Stedesdorf war Wibet, der 1414 das Amt des Vogtes der tom Brok auf der Burg Esens ausübte. In den Folgejahren verstand Wibet es, in den Kämpfen der ostfriesischen Häuptlinge immer auf der Gewinnerseite zu stehen, so dass er schließlich Landeshäuptling des Harlingerlandes wurde.

## 40 Jahre

### Kunstschule Norden



Die Kunstschule Norden fördert seit 1983 als außerschulische Bildungsstätte bei Kindern und Jugendlichen die Motivation und Lust zu Lernen. Sie bekommen Selbstvertrauen indem sie ihren eigenen Ideen eine ganz persönliche Form geben können: beim Malen, Drucken, Plastizieren, Töpfern, Erfinden, Experimentieren, sich bewegen, Tanzen, Fotografieren, Filmen oder Schauspielen.

## 50 Jahre

### Fachhochschule Ostfriesland

1973 erfolgte die Gründung der Fachhochschule Ostfriesland, heute Hochschule Emden/Leer. Das Jubiläum wäre ein schöner Anlass, die Hochschule wieder nach Ostfriesland zu benennen.

## 150 Jahre

### Dodo Wildvang

Der Lehrer, am 24.9.1873 in Großmidlum geboren, gilt als einer der bekanntesten Heimatforscher und Erforscher der Geologie Ostfrieslands. Der schon zu Lebzeiten hoch dekorierte Forscher publizierte u.a. „Die Geologie Ostfrieslands“ im Jahre 1938 sowie eine geologische Karte im Maßstab 1:100 000. Er verstarb am 12.11.1940 in Emden.

Foto: © Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft

Siehe auch: Menno Smid, Biografisches Lexikon für Ostfriesland.



Dodo Wildvang

### Archäologische Forschung

- bei der Ostfriesischen Landschaft - siehe Seite 12 "Oll' Mai 2023"



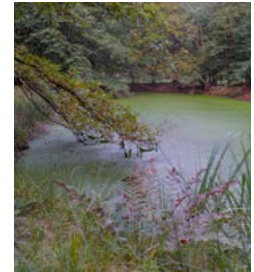
Fotos: © Ostfriesische Landschaft, Archäologischer Dienst



### Karl-Georgs-Forst

Benannt ist das Waldgebiet nach Karl Georg Ferdinand Gerhard Graf von Wedel in Gödens. Dieser kaufte eine 413 Hektar große Ödlandfläche und ließ sie 1873 systematisch aufforsten.

Heute gehört der Forst zu den größten Privatwäldern in Deutschland.



Fotos: © Gard Klaassen

Karl-Georgs-Forst



## Thiele Tee wurde als „Colonialwaren en gros“ gegründet

Thiele & Freese ist eines der drei großen Teehandelshäuser in Ostfriesland. Es wurde am 1.5.1873 von Carl Thiele und Peter H. Freese als "Colonial-Waaren-Geschäft en gros" gegründet und hat seinen Stammsitz in der kreisfreien Stadt Emden.

Bis heute sind die Ostfriesen Weltmeister im Teetrinken. Mit 300 Litern pro Kopf im Jahr liegen sie noch vor Lybien und der Türkei. 2016 stellte die Deutsche UNESCO-Kommission die Ostfriesische Teekultur in das Bundesweite Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe ein.



Ablauf der Ostfriesischen Teezeremonie, Fotos: © Ostfriesisches Teemuseum Norden

## 200 Jahre

### Stadtrecht Leer

Am 11.7.1823 wurde der Stadt Leer das Stadtrecht verliehen.

Vom 11.7. bis 1.8. 2023 feiert Leer dieses besondere Jubiläum mit einem umfangreichen Festprogramm.

Alle Infos unter: [www.leer.de](http://www.leer.de)



Altstadt von Leer

### 1823

1823 wurde die Landdrostei Aurich als Mittelbehörde des Königreichs Hannover mit den Aufgaben einer Provinzialregierung eingerichtet.



Mühle in Westgroßefehn

## 250 Jahre

### Galerie-Holländer in Westgroßefehn

1773 wurde am Großefehnkanaal in Westgroßefehn eine erste zweistöckige Galerie-Holländer-Windmühle mit Windrose erbaut.

### Eckmann-Orgel in Amdorf

1773 erfolgt die Errichtung der Eckmann-Orgel in der Kirche von Amdorf, heute ein Ortsteil der Gemeinde Detern in der Samtgemeinde Jümme. Erbaut wurde das kleine Orgelwerk 1773 von Heinrich Wilhelm Eckmann aus Quakenbrück. Dieser genoss im späten 18. Jahrhundert im norddeutschen Raum einen guten Namen als Orgelbauer.

### Zweite Synagoge in Dornum

Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde und Geldverleiher Samuel Ahrons ließ zwischen 1770 und 1773 auf einer geteilten Wartfelle in der Hohen Straße in Dornum eine neue Synagoge als freistehendes Haus mit einer im Norden angebauten Wohnung für den Kultusbeamten errichten. Seit 1773 konnte die fertiggestellte Synagoge als „Gotteshaus“ genutzt werden.

1773

- Einpolderung von Heinitzpolder am Dollart
- Gründung der Moorkolonie Meinersfehn in Uplengen
- Geburt des Norder mennonitischen Unternehmers Jan ten Doornkaat Koolman (1773-1851)

## 300 Jahre

### Prinzessin von Nassau-Idstein

1723 verstirbt Christiane Louise Prinzessin von Nassau-Idstein (1691-1723), Ehefrau von Fürst Georg Albrecht von Ostfriesland (1690-1734). In zweiter Ehe heiratet er noch im gleichen Jahr Sophie Karoline von Brandenburg-Kulmbach, Tochter von Christian Heinrich. Sie erhält die Domäne Fürstinnen-Grashaus im Carolingengroden zum Geschenk, aus der sie bis zu ihrem Tod 1764 Einkünfte bezog.

### Teehandelsstadt Norden

Norden ist seit 1723 eine Teehandelsstadt.

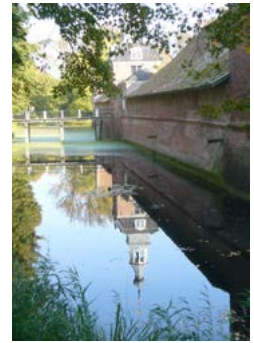
Ostfriesisches  
Teemuseum Norden



## 350 Jahre

1673

1673 findet auf Schloss Lütetsburg in Hage ein erster nachreformatorischer katholischer Gottesdienst statt.



## 400 Jahre

### Plünderung von Aurich

Während des Dreißigjährigen Krieges fand 1623 in Altenoythe die Weihnachtsschlacht statt, bei der die Truppen des privaten Kriegsunternehmers Ernst von Mansfeld (1580- 1626) kapitulieren mussten. Er zog mit seinen Truppen nach Ostfriesland weiter und bezog am 19.8.1623 sein Quartier in Aurich. Die ihm unterstellten französischen Truppen plünderten die Stadt. Graf Mansfeld entließ am 14. und 15.1.1624 seine Truppen, die daraufhin abzogen.



## 500 Jahre

1523

1523 heiratet Margarethe von Ostfriesland (1500-1537) den Grafen Philipp IV. von Waldeck-Wildungen.

# 550 Jahre

## Sibet Attena, Häuptling des Harlingerlandes



Nach Sibet Attenas Tod errichtete man ihm 1473 in der Kirche von Esens, der heutigen St. Magnus-Kirche, einen prachtvolles Sandsteinsarkophag.

Am 8.11.1473 stirbt Häuptling Sibet Attena mit knapp 50 Jahren in Esens. Von Geburt an war er Häuptling auf der Osterburg (Beningaburg) in Dornum. 1454 unterstützte er Ulrich Cirksena gegen Häuptling Tanne Kankena in Wittmund, besetzte dessen dortige Burg und vertrieb ihn. 1454 erhielt er als treuer Gefolgsmann und Neffe von Ulrich Cirksena die Rechte für Esens und nannte sich ab 1455 Häuptling zu Esens, Stedesdorf und Wittmund.

Mit dem Namen Sibet Attena verbindet sich die endgültige Festigung des Harlingerlandes als ein eigenständiges Herrschaftsterritorium in Ostfriesland. Nach seinem Tod errichtete man ihm in der Kirche von Esens, der heutigen St. Magnus-Kirche, einen prachtvollen Sandsteinsarkophag. Dieser gilt als eines der herausragenden Zeugnisse spätmittelalterlicher Kunst in Ostfriesland.



Siehe auch: Walter Deeters, *Biographisches Lexikon für Ostfriesland*



Kirche von Strackholt

## Überfall auf Strackholt

... oder die Legende vom Biggenboom

1473 überfällt Graf Gerd der Mutige von Oldenburg das benachbarte Ostfriesland, das unter Gräfin Thedas Regentschaft stand. Aus dieser Zeit stammt auch die Legende vom Biggenboom, dem Ferkelbaum, einer mächtigen Eiche zwischen Bagband und Strackholt. Graf Gerd kann mit seinen Truppen die Burg Uplengen nicht einnehmen. Daraufhin plündern die Soldaten auf sein Geheiß hin die Dörfer Bagband und Strackholt. Nur die Kirche sollte unangetastet bleiben. Trotz des Verbots dringt ein Soldat in die Kirche ein und raubt den goldenen Abendmahlskelch. Gemeinsam mit seinen Kumpanen betrinken sie sich unter der Eiche mit Brantwein aus dem sakralen Gefäß.

Da kommt der Priester von Strackholt des Weges und erkennt den Frevel ihres Handelns. Zornbebend verflucht er daraufhin die Betrunkenen: „Dann sölen ji un de Stee, wor ji't angahn as Biggen, verflöckt wesen in alle Ewigkeit!“ [Dann sollt ihr an Ort und Stelle, wo ihr euch benehmt wie die Ferkel, verflucht sein bis in alle Ewigkeit!].

Die mit dem Fluch belegte Stätte an der L 436 zwischen Bagband und Strackholt heißt seitdem „de Biggenboom“, der Ferkelbaum. Es heißt, dass der Fluch bis heute wirkt und kein Baum je wieder an dieser Stelle gut angewachsen ist.

Siehe: [www.flurnamen-ostfriesland.de](http://www.flurnamen-ostfriesland.de)



Biggenacker,  
Illustration von  
Gerd Rokahr